Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 124 (1958)

Heft: 3

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich zu einem Feuerorkan, der Tage dauerte. Von den ungefähr 255 000 Einwohnern Hiroshimas waren augenblicklich etwa 64 000 tot und 72 000 verwundet.

Am 9. August 1945, um 1102 Uhr, wiederholte sich das gleiche fürchterliche Schicksal in Nagasaki, wo eine Plutoniumbombe Tod und Verderben brachte. Von der rund 200 000 Seelen starken Bevölkerung gingen sofort 21 670 Menschen zugrunde; diese Zahl wuchs bis Ende des Jahres auf 39 214 an. Die Zahl der Verwundeten betrug 40 992.

Sechs Tage nach der Bombardierung Nagasakis kapitulierte Japan.

Neun Männer erlebten die erste Bombe in Hiroshima, fuhren darnach nach Nagasaki, und wurden dort Zeugen der zweiten Atombombenexplosion. Sie überlebten beide Katastrophen, wenn auch teilweise schwer verletzt. Ihre grauenvollen Erlebnisse der wenigen Tage gibt der Verfasser, amerikanischer Journalist in Japan, der den ganzen Pazifischen Krieg mitgemacht hatte, auf Grund von Befragungen wieder, die er zehn Jahre nach diesen Katastrophen durchführte. Diese Berichte, in nüchterner Sprache aufgezeichnet, die auch in der guten Übersetzung von Helmut Hilscher nichts von ihrer trockenen Sachlichkeit eingebüßt haben, geben nicht nur die erschütternden persönlichen Erlebnisse von neun Individuen – Zeitungsverleger, Ingenieur, Buchhalter, Drachenbauer und Dockarbeiter – wieder, sondern vermitteln ein Wissen um die Bedingungen des Überlebens im Atomkrieg.

Dieses Wissen ist nicht nur für jeden Soldaten, sondern für alle Menschen unerläßlich geworden. Offizieren wie politischen Führern, Bürgern und Müttern ist deshalb die Lektüre dieses Buches aufs wärmste zu empfehlen. Es vermittelt einprägsamer als Reglemente die Realitäten des Atom-Infernos und hilft mit, Laue aufzurütteln und Unentschlossene zur Tat zu führen. WM

ZEITSCHRIFTEN

Revue Militaire Suisse. Nr. 4–11 1957

Die englisch-französische Aktion im Oktober/November 1956 in Aegypten ist Gegenstand einer Studie von Oberstlt. Perret-Gentil (Nr. 4 und 5), worin vor allem die Zusammenarbeit der drei Elemente Luftwaffe (Flieger und Fallschirmtruppen), Erdtruppen und Marine zur Sprache kommt. Interessant sind dabei vor allem die Daten über Bestand und Ausrüstung der im Kampf stehenden Verbände (Israel, Aegypten, Frankreich und England) und die Auswertung technischer Erfahrungen, beispielsweise auf dem Gebiet der Luftbeobachtung. Kurt von Tippelskirch, General der Infanterie a. D., befaßt sich mit der deutschen Strategie in den entscheidenden Phasen des Zweiten Weltkrieges, indem er die Entschlüsse des OKW in einigen Hauptphasen des Krieges (Frankreich 1940, Rußland (Ende des Blitzkrieges – Verteidigung) und Normandie 1944) kritisch beleuchtet. Eindrücklich wird gezeigt, wie das Abgehen von den Grundlehren der Strategie die Ursache des immer rascher erfolgenden Zusammenbruchs der deutschen Fronten wurde (Nr. 5). In den gleichen Zusammenhang muß die Arbeit von Oberst Lederrey gestellt werden, der in einem Auszug seines Werkes «Die deutsche Niederlage im Osten» eine chronologische Darstellung der Dispositionen gibt, die zur Katastrophe von Stalingrad führten (Paulus..., Stalingrad, Nr. 4).

Über Fernlenkwaffen im Dienste der Panzerabwehr schreibt Major i. Gst. Pittet,

wobei Vor- und Nachteile und Fragen der Ausbildung und des Einsatzes kurz erörtert werden (Nr. 5).

In den «Gedanken über den Krieg von morgen» weist Major Jean-Ch. Schmidt auf die Grundlehren der Kriegsgeschichte hin, die auch angesichts der modernen Entwicklung der Kriegstechnik ihre Bedeutung behalten wie die geistigen Voraussetzungen der Kriegführung. Eine besondere Würdigung im Hinblick auf die Vorbereitung für einen künftigen Krieg erfahren die Erkenntnisse aus dem letzten Krieg und die mutmaßliche künftige Rolle der Nuklearwaffen (Nr. 4). Drei Arbeiten von Major Racine befassen sich mit Problemen der Fliegerabwehr. «Die Aufgabe der Flab in den verschiedenen Kampfphasen» ist ein Vergleich der Vorschriften der Truppenführung mit denjenigen der französischen Armee, die neueren Datums sind. Mit Ausnahme des Zeitpunktes der Feuereröffnung werden keine grundsätzlichen Unterschiede festgestellt. Dem letzteren Thema widmet der Autor in Nr. 11 seine besondere Aufmerksamkeit (die Feuereröffnung bei der Flab), wobei er die Schwierigkeit des Problems im Zeitalter der Überschallgeschwindigkeit aufzeigt und für schweizerische Verhältnisse mögliche Lösungen erörtert.

Oberst Lederrey gibt einen Überblick über die militärpolitische Lage und richtet sein Augenmerk vor allem auf die Möglichkeit des taktischen und strategischen Einsatzes der Nuklearwaffen in einem künftigen Konflikt. Im Hinblick darauf untersucht er in interessantem Gedankengang die Zweckmäßigkeit der Zusammensetzung der NATO-Verbände und gelangt schließlich in bezug auf die Schweiz zu seiner schon früher (vgl. RMS Januar 1956) vertretenen These einer Verbindung von ortsgebundenen und mobilen Kräften (troupes de choc) als der zweckmäßigsten Grundlage einer Neuorganisation der Armee (Nr. 6).

In einer interessanten kriegsgeschichtlichen Studie weist General J. Revol auf die Bedeutung der Beweglichkeit hin, Beweglichkeit im weitesten Sinne, von der Ausrüstung des Mannes bis zum Führungsapparat (Nr. 6 und 7). Major A. Willi setzt seine ausbildungstechnischen Studien (Gefechtsausbildung im kleinen Infanterieverband) mit einem Übungsbeispiel für die verstärkte Füs.Kp. fort (Nr. 6). Übrigens sind sämtliche dieser sehr empfehlenswerten Artikel in einem Separatabdruck der RMS erschienen unter dem Titel «Instruction de combat des petites unités d'infanterie» und können im Verlag (Imprimeries réunies S.A., av. Gare 33, Lausanne) zu Fr. 1.50 bezogen werden.

Oberst Henchoz orientiert über den gegenwärtigen Stand der Fliegerabwehr in bezug auf Fernlenkwaffen und automatisch gesteuerte Geschosse (Nr. 6). J. Perret-Gentil gibt die Auffassung des Oberkommandos der NATO zum gegenwärtigen Stand der Bereitschaft wieder, wie sie in Meinungsäußerungen im Frühjahr 1957 von General Norstad und Feldmarschall Montgomery zum Ausdruck kommen (Nr. 7).

General J. Rovel untersucht in einer interessanten Studie die Ursachen für das Malaise in der französischen Armee, die er – neben den Schwierigkeiten, mit denen eine in den Traditionen verwurzelte Armee bei der Anpassung an moderne Kampfmethoden immer zu kämpfen hat, und neben dem Prestigeverlust als Folge des Zweiten Weltkrieges – vor allem im politischen Zustand des Landes selbst findet (Nr. 8).

Gedanken über den praktischen Waffeneinsatz im Gebirge und über einfache Verbesserungsmöglichkeiten unserer Gebirgsausrüstung äußert mit interessanten Beispielen (Karabiner, MP, Lmg, MG) Oberstlt. R. (Nr. 8).

Daß die Revolutionskriege mehr und mehr zu einem Instrument der Machtpolitik und damit zu einem beachtlichen Mittel der modernen Kriegführung werden, zeigt die historische Studie von J. Perret-Gentil (Nr. 9 und 10). Hptm. Pétrémand unter-

sucht auf Grund der Verhältnisse im Kanton Neuenburg die Frage der Sicherstellung der Verarztung der Zivilbevölkerung im Hinblick auf die Gewährleistung des Zivilschutzes im Mobilmachungsfall (Nr. 10).

Die Geschichte der rückstoßfreien Geschütze von Riabouchinsky bis zu Cooke schildert Oblt. Montfort (Nr. 9).

Oberst Henchoz schreibt über moderne Pilotenausbildung, wobei die Tatsache interessiert, daß man allgemein dazu übergeht, den Flugschüler direkt mit dem Düsenflugzeug vertraut zu machen, ohne ihn vorher am Motorflugzeug zu schulen (Nr. 9).

In den Nummern 10 und 11 befaßt sich Major Ed. Bauer mit der Gliederung der amerikanischen Kampfverbände, wie sie sich im Hinblick auf die Atomatik gestaltet und schildert ihre neue Bewaffnung. Das Streben nach erhöhter Beweglichkeit und verbesserter Panzerabwehr findet seine Verwirklichung im Ersatz des schweren Panzers T 43 durch den M 48 und des Patton durch den leichteren T 92, sowie in der Einführung des M 56, eines rückstoßfreien 90-mm-Panzerabwehrgeschützes auf Raupen-Selbstfahrlafette mit 360° Schwenkbereich und einem Gewicht von nur 8 t (Gegenüber 16 t unseres G 13 und 30 t des sowjetischen SU 85) und einer Höchstgeschwindigkeit von 48 km/h. Die Bestrebungen zur Verbesserung der Panzerabwehr haben ferner zur Entwicklung des «Dart» geführt, einer ferngesteuerten Panzerabwehrrakete, welche die stärksten heute bekannten Panzerungen durchschlagen und eine Reichweite von zirka 5 km haben soll. Was die Atom-Artillerie betrifft, soll neben dem bereits eingeführten «Corporal» (ferngesteuert) und dem «Honest John» bereits 1958 zwei neue Typen von Atomwaffen zur Einführung bereit sein, die leichter und beweglicher sind, nämlich der «Little John» und der «Lacrosse», die beide von Ordonnanzfahrzeugen transportiert und abgeschossen werden können. Das bekannte 280-mm-Atomgeschütz hat den Nachteil der Unbeweglichkeit und soll durch ein leichteres, den T 45 mit Kaliber 175 mm und verbessertem Richtgerät ersetzt werden. – Zur Verstärkung der Feuerkraft der Infanterie ist eine neue Waffe im Studium, das Gewehr T 161 E 3 mit einer Feuergeschwindigkeit von 1000 Schuß/Minute und 7,62 (Nato)-Kaliber, die imstande sein soll, mit kleinen Abänderungen als Sturmgewehr, Lmg und Mg verwendet zu werden. Eine weitere Verstärkung der infanteristischen Feuerkraft bringt der neue 105-mm-Minenwerfer mit größerer Präzision und gesteigerter Reichweite, wobei das Geschoß die Wirkung einer 155-mm-Granate haben soll. – Im Bestreben, die Beweglichkeit der Infanterie auch in schwierigem Gelände zu steigern, wurde das «mechanische Maultier» entwickelt, eine Abart von Jeep mit sehr kleinen Ausmaßen (Höhe 66 cm, Länge 3 m, Breite 1 m, Gewicht 300 kg, Tragkraft 450 kg). Et.

Korrigenda

In Skizze 3 des Aufsatzes von Gen. d. Inf. Hoßbach «Von der Schelde bis Ypern» (ASMZ, Januar 1958, S. 45) ist die Bezeichnung der beiden AK vertauscht. Oberhalb der Ortschaft Audenarde muß deshalb XI. (statt IV.) AK, unterhalb der Ortschaft Bossuyt IV. (statt XI.) AK stehen.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 37 37, Postchekkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 12.—, Einzelnummer Fr. 1.30
Ausland (unter frankiertem Streifband) Fr. 13.50